

## **Max Holzmann 80 Jahre alt**

Am 31. März dieses Jahres wurde Professor *Max Holzmann* 80 Jahre alt. Er gehört zu den großen alten Männern der europäischen Kardiologie und ist schon seit langem ein weltweit anerkannter Kardiologe. Er hat sich nicht zurückgezogen. Die deutschen Ärzte, nicht nur die Kardiologen kennen ihn. Auch heute rechnet es sich jeder Vorsitzende einer wissenschaftlichen Veranstaltung zu Gewinn und Ehre an, wenn er mitwirkt. Der achtzigste Geburtstag ist ein willkommener Anlaß, *Max Holzmanns* in dieser Zeitschrift für Kardiologie, Band 68, Heft 4 (1979) rühmend zu gedenken. Er braucht nicht zu fürchten, es gelte für ihn, was *Goethe* klagt, nämlich daß der Alte eines der größten Menschenrechte verliere, indem er nicht mehr von seinesgleichen beurteilt werde.

Lieber Max Holzmann!

Der achtzigste Geburtstag gibt Dir das Recht, umzuschauen und das Erreichte zu betrachten. Es ist Feiertag und Erntefest. Dennoch braucht auch ein Mensch wie Du an diesem Tage Aufmunterung und den Beistand seiner Freunde, weil er gewiß nicht davon absehen kann, nach vorwärts, nicht nur nach rückwärts zu schauen, dieses mit Freude und Befriedigung, jenes vielleicht zuversichtlich nachdenklich. Über ein halbes Jahrhundert bis Du aktiv in der Wissenschaft dabei und hast bei allen Veränderungen der Verhältnisse nie gezögert, mit Willen und klarem Bewußtsein die jeweils neue Rolle zu übernehmen. Du hattest Glück, indem Du in einer Zeit leben und wirken konntest, in der Medizin in Bewegung geriet, das ärztliche Spezialgebiet Kardiologie entstand und Pionierarbeiten möglich waren. So freuen wir uns mit Dir und beglückwünschen wir Dich, auch wenn wir wissen, daß Lob und Ehrung Dir nicht

viel bedeuten. Schweres Unrecht konnte Dich nicht niederdrücken. Der Wille zur Selbstbehauptung und aus innen kommender Kraft schufen ein Lebenswerk, das ohne die Hilfe klinischer Einrichtungen und eines akademischen Teams zur vollen Reife gebracht wurde, ein immer gültiges Vorbild.

Vielfache Anerkennung blieb nicht aus. Du warst Mitbegründer der Schweizerischen Kardiologischen Gesellschaft und deren Präsident über viele Jahre hin. 1953 wurdest Du Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Kreislaufforschung. Du bist ein treuer Freund Bad Nauheims und seiner Kongreßbesucher geblieben und hast dort wichtige Referate gehalten. 1958 wurde Dir in Anerkennung Deiner wissenschaftlichen Leistungen der *Marcel-Benoist-Preis* verliehen. 1960 konntest du als erster Schweizer eine Tagung, die 26. Der Deutschen Gesellschaft für Kreislaufforschung als Vorsitzender leiten. Du hattest sie der Therapie gewidmet und dieses Thema gegen den „Geruch der Unwissenschaftlichkeit“ verteidigt, indem Du die Anwendung der Grundlagen am kranken Menschen und eine kritische Verlaufsbeobachtung als Forschung reklamiert hast. Für Deine Verbundenheit mit der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin wurdest Du 1975 mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Auf dem Wiesbadener Kongreß in dem Jahre hieltest Du das Hauptreferat über die Geschichte der Arrhythmielehre.

Da Deine wissenschaftliche und ärztliche Tätigkeit weit in den deutschen Sprachraum ausstrahlte und Du über 40 Jahre hin zu den aktivsten Förderern der deutschen Kreislaufzeitschriften gehörst, gilt es an diesem Tage eine Dankesschuld abzutragen, wenn daran erinnert wird, was die Kardiologen, jene deutscher Zunge im speziellen, in fast fünf Jahrzehnten von Dir gelernt haben. Vieles, was heute, ohne weiter

darüber nachzudenken, geschrieben und gesagt wird, wurde erstmals von Dir festgestellt.

Im Vorwort zur ersten 1945 erschienenen Auflage Deines Hauptwerkes „Klinische Elektrokardiographie“ worin Du das Thema Deiner wissenschaftlich-ärztlichen Bemühungen angeschlagen hast, heißt es: „Die Darstellung hat das Ziel, die Ergebnisse der Elektrokardiographie beim Gesunden und kranken Menschen und ihre Bedeutung für ihre Gesundheitsbeurteilung aufzuzeigen“; weiterhin „daß es für den Arzt nur eine klinische Elektrokardiographie geben kann, da die elektrokardiographischen Befunde von ihm nur in klinischem Zusammenhang richtig gewertet und voll ausgeschöpft werden können“.

An anderer Stelle hast Du mit dem Satz „Die klinische Elektrokardiographie ist eine Elektrokardiologie“ auf die elektrophysiologische Grundlage der klinischen Lehre hingewiesen. Diese „klinische Elektrokardiographie“ wurde ein Standardwerk über Jahrzehnte hin. Sie erlebte fünf Auflagen und Übersetzungen in mehrere Fremdsprachen. Noch lange wird es heißen: Laßt uns nachsehen, was im „Holzmann“ steht!

Das für die meisten für uns Neuartige an diesem Buch, als wir es nach dem Kriege erstmals sahen, war die Hervorhebung der Bedeutung der Brustwandableitungen. Schon in der grundlegenden Arbeit über diese Ableitungsart des EKG, die 1938 im ersten Heft des soeben erschienenen ‘Archivs für Kreislaufforschung’ veröffentlicht wurde, konntest Du zeigen, daß eine kardiologische Untersuchung mit einer Elektrokardiographie ohne Brustwandableitung unvollständig ist. Es heißt dort: „Ganz besonders auf dem Gebiet der Myokardschäden infolge von Koronargefäßerkrankungen darf der Befund „elektrokardiographisch negativ“ ohne Berücksichtigung der Thoraxableitungen nicht mehr abgegeben werden!“ So war es klar, dass nur *Du* die einführende Arbeit schreiben

konntest, als 1949 die Diskussion über die Brustwandableitung in der 'Zeitschrift für Kreislaufforschung' aufgenommen wurde.

Das zweite Hauptwerk betrifft die Rhythmusstörungen des Herzens, die im Handbuch der inneren Medizin in einem umfangreichen Beitrag abgehandelt sind. Es ist sicher, dass die *His*-Bündelableitung neue Erkenntnisse ermöglichte, ebenso sicher ist es aber auch, dass sie vielfach nur Bestätigungen aus sorgfältigen Kurvenanalysen gewonnenen Einsichten brachte.

Die dritte Buchveröffentlichung ist der Darstellung der Erkrankungen des Herzens und der Gefäße im Lehrbuch der Röntgendiagnostik von *Schinz / Baensch / Friedl* und *Uehlinger* 1952 gewidmet.

Eine vollständige Übersicht über Deine wissenschaftlichen Leistungen abzudrucken, ist nicht möglich. Markantes sei hervorgehoben. Schon 1932 wiesest Du zusammen mit *Scherf* darauf hin, daß die WPW-Kurve durch einen Erregungsbeginn der Kammern in basalen Bezirken zu erklären sei. Die Vermutung, wonach eine abnorme muskuläre Verbindung zwischen Vorhöfen und Kammern bestehen müsse, wurde anatomisch und in unseren Tagen operativ zur Hilfe vieler Kranker glänzend bestätigt. Wichtige Beiträge wurden zur Frage der QT-Dauer, zur Entstehung der U-Welle und zum Arbeitsversuch geleistet. 1944 wurde der rudimentäre Vorderwandinfarkt, 1948 das Krankheitsbild des „drohenden Herzinfarktes“ beschrieben. Allen diesen Darstellungen lagen sorgfältige Beobachtungen und umfangreiche eigene Erfahrungen zugrunde.

Bei aller Würdigung des Wissenschaftlers *Max Holzmann* darf nicht vergessen werden, daß Du seit 1932 in einer Kardiologischen Praxis, vermutlich auch in Zürich – damals der ersten und lange Zeit der einzigen – Berater und Helfer von unzähligen Kranken geworden bist.

Dein Ruf als erfahrener und hilfsbereiter Arzt drang weit über die Grenzen Deiner Heimat hinaus.

Alle Deine Freunde gedenken an diesem Ehrentag mit Respekt und Zuneigung des vorbildlichen Arztes, des Lehrers und wissenschaftlichen Pioniers, *Max Holzmann*, dieses noblen Mannes, dessen fundiertes Wissen Rechthaberei oder verletzende Anerkennung Kritik nicht zuließ. Wir gedenken seiner bedeutsamen Beiträge zur Entwicklung der Kardiologie und seiner Verdienste um die endlich erreichte allgemeine Anerkennung des in der Praxis tätigen Kardiologen, sicher auch im Namen der vielen Patienten, denen er zu einem besseren und längeren Leben verhalf. Wir danken Dir heute auch für alle Zeichen freundschaftlicher und verlässlicher Zuwendung. Mögen Dir noch viele Jahre in körperlicher Gesundheit und geistiger Frische geschenkt werden, damit Du zusammen mit Deiner lieben Frau und Deiner Familie die Früchte einer lebenslangen Arbeit genießen kannst.

Lieber *Max Holzmann*, nicht getröstet, sondern reich beschenkt, mußt Du Dir vorkommen, wenn Du hörst, was *Goethe*, als er so alt wurde wie Du, am 12.4.1829 zu Eckermann sagte: "So war ich in meinem vierzigsten Jahre über einige Dinge vollkommen so klar und gescheit als jetzt und in manchen Hinsichten sogar besser, aber doch besitze ich jetzt in meinem achtzigsten Vorteile, die ich mit jenen nicht vertauschen möchte."

In alter Verbundenheit und Freundschaft

*Dein Konrad Spang*

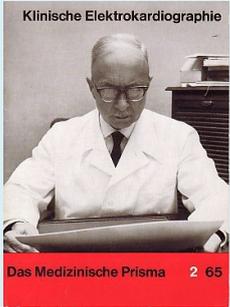
## Curriculum vitae

### Prof. Dr. med. Max Holzmann

31. März 1899	Geburt in Zürich als Sohn des Arztes Moritz Holzmann und Anna Helena, geborene Lerch
	Studium der Medizin in Zürich und Lausanne
1923	Erwerb des akademischen Grades Dr. med. Im Anschluss Assistenzarzt in Wien, Paris und Universitätsklinik Zürich
1931	Heirat mit der Zürcherin Elisa, Tochter des Emil Rüegg
1932	Konsiliarier der Klinik, daneben Leitung einer kardiologischen Privatpraxis
1948	Mitbegründer der Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie (SGK)
1952 bis 1955	Präsident der SGK
1955	Marcel-Benoist-Preis für Lehrbuch und Lebenswerk
1959 –1969	Privatdozent und Titularprofessor an der Universität Zürich
27. Januar 1994	verstorben in Zürich

### Publikationen

mehr als 100 Arbeiten über Radiologie und Elektrokardiographie.

1945	Lehrbuch: Klinische Elektrokardiographie	
1965	5. Auflage dieses Lehrbuches	